Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 20

Artikel: Bauten und Bauprobleme in Bern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577087

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

theater erhalten. Es wird insgesamt 1150 Plätze zählen, von denen 350 bis 400 auf der Tribüne gelegen sind, für die der vor einigen Wochen schon hier erwähnte Blechträger von der Eisenkonstruktionswerkstätte Josef Meyer in Luzern erstellt worden ist. Der Tribünenträger, der inzwischen die Leistungsprüfung in der Prüfstelle in Goldau bestanden und sich über eine Tragkraft von 180 Tonnen ausgewiesen hat, ist bereits auf halber Höhe der hintersten beiden Seitensäulen verankert. Mit der Einkleidung des Säulengerippes in feste Backsteine ist begonnen worden, so daß das neue Tonfilmtheater, dessen Erstehung wir dem Unternehmergeiste des Herrn Morandini verdanken, im Spätherbste dem Betriebe übergeben werden kann.

Bautätigkeit in Wangen (Schwyz). (Korr.) In Wangen regt sich schon seit einiger Zeit eine Verschönerungsluft, die das Winzerdorf in ein recht heimeliges Milieu färbt. Drei Gastschenken im Dorf haben sich bereits herausgeputzt und auch ein viertes Gasthaus wird in der äußern Aufmachung den übrigen nicht nachstehen. Ein Neubau, in vorteilhafter Lage, schließt den bunten Rahmen ab. Ein sauberes nettes Dorf, ein freundliches Volk macht Eindruck und erlebt Sympathie. Und weiter! Da, wo der Buchberg alte Wacht hält, tausend Jahre und mehr über das schlichte Heiligtum, gibt die Splendidität des Dorfes — nein, die der ganzen Gemeinde — in Baufragen nochmals Ausdruck, mächtig und staunenswert. Im Frühjahr begonnen, findet die Innen- und Außenrenovation der Pfarrkirche, inklusive Anbau einer Sakristei, Aufbau des Glockenturmes mit neuem Geläute, Vergrößerung der Empore und Einbau einer neuen Orgel, neue Bestuhlung, Friedhofvergrößerung samt Restaurierung der Kirchhofmauer, in einigen Wochen ihr Ende. Die ganze Renovation, nach Plan und Bauleitung von Herrn Architekt Gaudy, Rorschach, modelliert die einstige altersgraue Pfarrkirche zu St. Jakob zu einer der stilvollsten Landkirchen unserer engern und weitern Nachbarschaft.

Bauliches aus Diesbach (Glarus). (Korr.) Herr Niklaus Zweifel, Hotel „Diesbach" in Diesbach, hat einen Bauplatz im sogenannten „Höschetli" erworben, auf dem Herr Zweifel ein Wohnhaus erstellen will.

Ein neues Kinderspital in Schaffhausen. Die Hülfsgesellschaft Schaffhausen beabsichtigt die Erstellung eines neuen Kinderspitals an der Ungarbühlstraße. Die Baute ist bereits ausgesteckt und scheint nach der Aussteckung einen bedeutenden Umfang anzunehmen.

Kirchenbau in Allschwil (Baselland). Die neue protestantische Kirche umfaßt 600 Sitzplätze. Die Baukosten sind auf 197,000 Fr. veranschlagt.

Bauliches aus St. Gallen. In der am 2. August in der St. Laurenzenkirche abgehaltenen außerordentlichen Kirchgenossenversammlung wurde die Innenrenovation der St. Leonhardskirche besprochen. Der Versammlungsleiter verbreitete sich über die beabsichtigte, an dieser Stelle bereits geschilderte Erweiterung der Renovationen. Diese Mehrarbeiten und die notwendig gewordene Verbesserung der schlechten Akustik erhöhen die Gesamtkosten der Renovation um 70,000 Fr. Das ganze Bauprogramm ist von Architekt Fehr entworfen und von der Vorsteherschaft reiflich geprüft worden. Auch hat die Behörde von einer Autorität auf dem Gebiete des Kirchenbaues, Architekt In der Mühle, ein Gutachten ausarbeiten lassen, das in seinem Wortlaut der Versammlung zur Kenntnis gebracht wurde und in dem die volle Zustimmung zu den geplanten Arbeiten gegeben wird. Die Vorsteherschaft hat einstimmig beschlossen, um die Bewilligung eines Nachtragskredites in der genannten Höhe zu ersuchen. Mit der Erweiterung der ursprünglichen Renovationsvorlage erhält das Innere der Kirche nach beendigten Arbeiten ein den heutigen Anforderungen an ein protestantisches Gotteshaus entsprechendes einheitliches Gepräge, in das sich das neue Orgelprospekt würdig einpassen wird. Nach unbenützter Diskussion gewährte die Versammlung mit nur wenig Gegenstimmen einen Nachtragskredit von 70,000 Fr.

Strandbadbau in Rheinfelden. Die Einwohnergemeindeversammlung genehmigte in geheimer Abstimmung mit 341 gegen 241 Stimmen das Projekt des Gemeinderates für ein Fluß-, Licht- und Sonnenbad mit einem Kostenvoranschlag von 300,000 Franken.

Bauten und Bauprobleme in Bern.

In Bern ist man augenblicklich daran, Baufragen zu prüfen und zu lösen, die ungezählte Millionen verschlingen dürften, wenn sie praktische Verwirklichung finden. In absehbarer Zeit soll der „Nat.-Ztg." zufolge ein Stadtplanungsbureau erstehen, sozusagen als Quintessenz der demnächst erfolgenden Großwettbewerbsaufgabe, die Bern und seine Vororte umfassen soll. Auch hier dringt die Einsicht durch, daß man nur durch gemeinsames Prüfen, Überlegen und Vorschlagen von Lösungen zu praktischen Resultaten gelangen kann. Die umliegenden Gemeinden wie Ostermundigen, Zollikofen, Muri, Köniz 2c. sollen in die Wettbewerbsarbeit einbezogen werden, die die Bebauung und die Verkehrsanlage des gesamten Gebietes umfassen soll. Zum Teil hängt damit die künftige Linienzuführung der S. B. B. vom Wyler- nach dem Hauptbahnhof zusammen.

Kürzlich ist ein engerer Wettbewerb unter zehn Berner Architekten veranstaltet worden, der ein sehr interessantes und vor allem sozial wichtiges Gebiet behandelt: die Erlangung von Entwürfen zu einem Bebauungs- und Sanierungsplan für die Altstadtgebiete in der Umgebung der Nydeckkirche und des Bärengrabens, sowie der Matte und der Brunngasse. Diese Gebiete ähneln sich in allen Schweizerstädten inbezug auf ihre baulichen wie hygienischen Nachteile. Daß Bern an die Lösung dieser nicht leichten Aufgabe geht, ist sehr begrüßenswert. Die Sanierungsaktion, deren Grenze heute kaum abgesehen werden kann, soll unter Mitwirkung von Privaten, gemeinnützigen Baugenossenschaften und der Gemeinde Bern erfolgen. Die Aufgabe soll durch Umbau der in hygienischer Beziehung ungenügenden Wohnungen gelöst werden, weiter durch Verbesserung der Wohnverhältnisse durch Freilegungen in zu dicht bebauten Quartieren und durch Niederlegung von einzelnen Gebäuden oder ganzen Häuserblöcken sowie durch Ersetzung derselben durch Neubauten, die den hygienischen Anforderungen entsprechen. Wo es aus städtebaulichen Gründen heraus als tunlich erscheint, kann auch auf einen Wiederaufbau von abgebrochenen Häusern verzichtet werden. Es liegt im Bereich des künstlerischen Taktes der Bewerber, wie neuzeitliche städtebauliche Erfordernisse in den Rahmen der zum Typ gewordenen Struktur der Altstadt eingepaßt werden können. Die Nydeckbrücke soll durch keine Um- und Anbauten berührt werden; vielmehr soll sie als selbständiges Bauwerk ihre Geltung behalten. Der Bärengraben bleibt am jetzigen Ort, auch ist auf den bestehenden Viehmarkt Rücksicht zu nehmen. Man sieht, daß das Programm mit Wünschen und Vorschriften voll beladen ist. Jeder Teilnehmer am Wettbewerb erhält eine feste Entschädigung von je 500 Fr.; außerdem steht dem Preisgericht eine Summe von 5000 Franken zur Verteilung an die besten Arbeiten zur Verfügung.

Außer diesen Arbeiten ist zurzeit der Stadthauswettbewerb in vollem Gange. Dieser Siebenmillionenbau wird den 50—60 Teilnehmern noch zu schaffen geben. Der vorgesehene Bauplatz Bundesgasse/Monbijoustraße ist von verschiedenen Seiten angegriffen worden. Der Kreis der Konkurrenten beschränkt sich auf Kanton und Stadt Bern, was vom lokalen Standpunkt aus sehr begreiflich ist. Im Interesse der Stadt und weitgreifender Lösungen hätte es aber gelegen, diese Großaufgabe (123,000 m³) auch von einem großzügigeren Standpunkt aus zu lösen, selbst auf den Einwand hin, daß andere Städte wie Basel und Zürich z. B. auch nicht über ihre Lokalinteressen hinausgegangen waren.

Ruf nach Revision des Baugesetzes. Das erst zwei Jahre alte bernische Baugesetz zeigt bereits Alterserscheinungen. Von der Gesellschaft selbständig praktizierender Architekten Berns ist eine Kommission ernannt worden, die sich mit der Prüfung dieser Fragen beschäftigt und entsprechende Vorschläge ausarbeiten soll. Vor allem wird das aus- resp. unausgebaute Dachgeschoß behandelt werden müssen; dann sind auch andere Punkte, die dringend einer Bereinigung bedürfen. Es scheint nicht ganz klar zu sein, warum die wichtige Planausschreibung der Altstadt erfolgt ist, bevor bezüglich der Baugesetzrevision Resultate gezeitigt worden sind. Denn es ist anzunehmen, daß gerade gewisse Dachausbaubestimmungen wesentlich auf diese Aufgabe wirken müssen.

Der Neubau der schweizerischen Landesbibliothek geht seinem Ende entgegen. Gewisse Bureaux sind bereits bezogen worden, der Ostflügel wird im August, die Bibliothek im September in Betrieb gesetzt werden. Die offizielle Übergabe des Baues und die Einweihung sollen im Oktober d. J. erfolgen.

Universitätsbauten. Auch der Kanton Bern als Bauherr wird im kommenden Herbst zwei größere Bauten übernehmen können; die chirurgische Klinik auf dem Inselareal (2,200,000 Fr.), die abseits vom Getriebe der Straße ihrer Vollendung entgegengeht, sowie die Universitätshochschulbauten an der Muldenstraße, deren sechs zu einem Werk vereinigten Gebäude im kommenden Oktober bezogen werden. (3 Millionen Franken.)

Auf den gleichen Zeitpunkt hin wird Berns größtes Geschäftshaus eröffnet, das Suva-Gebäude an der Laupen/Seilerstraße, das in verschiedener Beziehung interessante Lösungen aufweist.

In Bern-Bümpliz geht das Stapfenackerschulhaus seiner Bestimmung entgegen, wohl der erste Bau in diesem Berner Vorort, der im Sinne des neuen Bauens geschaffen wurde. Die Hauptentwicklung hat Bümpliz zur Blütezeit des Heimatschutzes genommen und weist in dieser Beziehung dementsprechend prächtige Schulbeispiele auf. Vor erst kurzer Zeit ist wie erinnerlich die Fabrik Dr. Wander A.-G. niedergebrannt; nun steht sie bereits unter den neuen Baupublikationen. Sie wird inskünftig eher dem Wesen einer Fabrik entsprechen.

Auch ein neuer großer Bauplan von vier Blocks zu insgesamt 20 Häusern auf dem Gebiet der ehemaligen deutschen Gesandtschaft im Brückfeldquartier zeigt den Bauwillen, der allenthalben noch herrscht.

Zum Schluß die Hyspa. Eine farbige Stadt erhebt sich am malerischen Waldesrand. Menschen werden kommen und Freude haben. Wasser und Licht wird in verschwenderischem Maße in den Dienst gestellt und ob man sachlich oder sentimental eingestellt sei, es wird jedermann auf seine Rechnung kommen. In der Stadt selbst werden Tausende von Glühbirnen aufmontiert; auch die Brücken und das Münster werden beleuchtet werden.

Bei event. Doppelsendungen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu vermeiden. Die Expedition.

Der schweizerische Außenhandel in den Baustoffindustrien im ersten Semester 1931.

(Korrespondenz.) (Schluß.)

2. Die Gruppe der Tonwaren.

19. Dachziegel. Das Zurückgehen der Exporte nahm prozentual einen ziemlichen Umfang an, doch verliert diese Tatsache durch die Geringfügigkeit der Beträge an Bedeutung, kamen doch in der Berichtszeit für bloß 21,000 Fr. Dachziegel zur Ausfuhr, d. h. 17,000 Fr. weniger als ein Jahr zuvor. Zugleich hob sich der Import von 22,000 Fr. auf 36,000 Fr. Als Abnehmer ist einzig Deutschland erwähnenswert. Als Verkäufer treten Deutschland, Frankreich, Italien und Oesterreich auf.

20. Backsteine. Wiederum haben wir eine sehr große Ausfuhrverminderung vor uns. Es gelangten nur noch für 29,000 Fr. Backsteine zum Export, gegenüber 60,000 Franken vor Jahresfrist. Auf der andern Seite begegnen wir einem konstant gebliebenen Import, der sich auf der Höhe von 172,000 Fr. hielt. Was noch zum Verkauf gelangt, wird von Frankreich aufgenommen. Lieferanten sind hauptsächlich Frankreich und Italien, deren Anteile am Gesamtergebnis sich ungefähr die Waage halten.

21. Tonplatten. Verglichen mit der bedeutenden Einfuhr vermag die Ausfuhr keine Rolle mehr zu spielen. Die Importe ihrerseits haben sich der allgemeinen Tendenz folgend rückläufig bewegt. Vor Jahresfrist betrugen sie noch 1,989,000 Fr., heute dagegen nurmehr 1,667,000 Franken. Weitaus am wichtigsten sind die glasierten Platten und Fliesen aus Ton. Deutschland steht dabei als Lieferant weit vor Oesterreich und Frankreich. Auch bei den übrigen Arten nimmt Deutschland den ersten Platz ein, doch treten Frankreich und Italien mehr hervor.

22. Steinzeugplatten. Wiederum können wir von der Behandlung des Exportes aus dem gleichen Grund wie oben absehen. Die Einfuhr ist innerhalb Jahresfrist sowohl gewichts- als mengemäßig leicht angestiegen und beläuft sich heute auf 1,454,000 Fr., gegen 1,347,000 Fr. in der letztjährigen Berichtszeit. Frankreich ist für unsere Bestellungen am wichtigsten, deckt es doch durchschnittlich 60% unseres Bedarfes an Platten und Fliesen aus Ton. Aus der Menge der vielen übrigen Lieferanten ragt noch Deutschland hervor.

23. Kanalisationsbestandteile aus Feinsteinzeug und Porzellan. Die Importe — die Ausfuhr ist vollkommen unbedeutend — beliefen sich im ersten Semester 1931 auf 960,000 Fr. Verglichen mit dem Resultat vor Jahresfrist bedeutet das ein Zurückgehen um rund 240,000 Fr. Unsere Bezüge stammen zur Hauptsache aus Deutschland, doch weisen auch Großbritannien und Holland ansehnliche Importbeträge auf. Den kleinen Rest übernimmt noch Frankreich.

3. Die Gruppe Glas.

24. Glasziegel und Glasplatten. Daß Glas oder Glaswaren von der Schweiz sozusagen nicht exportiert werden, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Der Import von Glasziegel und Glasplatten hat sich in der Berichtszeit nicht sehr verändert und beträgt für das Semester 1931 425,000 Fr. In der gleichen Periode des Vorjahres erreichte die Einfuhr dagegen den Wert von 458,000 Fr. Als wichtigste Bezugsländer kommen Deutschland und Frankreich in Frage. Die Bedeutung des erstern ist eher größer. Ferner nennen wir als alten Lieferanten Belgien und neuerdings macht sich auch die tschechische Konkurrenz geltend.

25. Fensterglas hat in seinen Importsummen eine ähnliche Bewegung aufzuweisen wie die Glasziegel und